



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Verfasserin:	Viola Kohlberger
Thema:	Stationen im Leben von Juden und Christen
Fach:	GSE, K, Ev, Eth
Jahrgangsstufe:	5
Lehrplanbezug:	<p>HS: GSE 5.1 Leben in Familie und Schule</p> <p>GY: K 5.1 Ein Neubeginn – miteinander leben, lernen und den Glauben entdecken</p> <p>Ev 5.1 Ich und die anderen</p> <p>Eth 5.2 Bedürfnisse und Regeln</p> <p>RS: KR 5.1 Gemeinsam neu anfangen: ich bin nicht allein</p> <p>EvR 5.4 Wer bin ich?</p> <p>Eth 5.2 Entscheiden und handeln</p>

Traditionen und Rituale im Leben von Juden und Christen

1. Thema der Stunde

Die Unterrichtseinheit befasst sich mit den verschiedenen Traditionen und Ritualen im Leben von Juden und Christen. Aufgrund der Komplexität des Themas sind die einzelnen Stationen, wie beispielsweise traditionelle Feste im Jahreszyklus oder auch Speisevorschriften, auf Schülerniveau didaktisch reduziert und werden in Kleingruppen behandelt. Hier geht es darum, den Schülerinnen und Schülern die Lebenswelt von Angehörigen der beiden Religionen näher zu bringen. In der Stationenarbeit werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Judentums und des Christentums anhand von Beispielen aus dem Leben zweier elfjähriger Jungen erarbeitet.

2. Didaktische Überlegungen

2.1. Einbettung in den Fachlehrplan

Am Anfang der fünften Jahrgangsstufe der Hauptschule (bayerischer Lehrplan) wird im Fach Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde (GSE) das Thema »Leben in Familie und Schule« behandelt. Ein Schwerpunkt ist hier der Aspekt »Familie und Persönlichkeitsentwicklung« und beinhaltet die verschiedenen Formen und Funktionen von Familien, die Bedeutung der Familie und auch familiäre Alltagssituationen. Ein möglicher Punkt zur Vertiefung ist die »Betrachtung von Familien- und Erziehungssitu-

ationen in anderen Gesellschaften«. Hier besteht die Möglichkeit, eine Unterrichtseinheit einzufügen, in der auf die Stationen im Leben eines jüdischen und eines christlichen (katholischen) Kindes eingegangen werden kann.

2.2. Sachanalyse

Christentum:

Das Christentum prägt mit seiner universalen Heilsbotschaft nicht nur das direkte Glaubensleben, sondern in vielen Kulturen auch die Feste, Feiertage und zahlreiche Alltagsbräuche. Auch Geburt beziehungsweise Taufe, Sterben und Tod sowie Eheschließungen erfuhren als gesellschaftliche Rituale christliche Ausprägungen. (vgl. Hattstein, Markus: *Christentum. Geschichte – Lehre – Glaube – Weltbild*. Bath 2010, S.97)

Judentum:

Das jüdische Leben spielt sich heute – sei es in Israel oder anderswo – vor allem in der Familie ab. Historisch hat sich diese starke Ausprägung des Familienlebens nicht zuletzt durch das Leben von Generationen in der Diaspora entwickelt; hier stellte der Familienzusammenhalt einen Schutzraum dar. Individuelle Lebensstationen wie Beschneidung, Hochzeit oder Beerdigung finden im Rahmen der Familie ebenso statt wie die religiösen Feste des Jahres – so etwa das bedeutende Pessachfest. Auch wenn heutzutage viele Juden nicht mehr gesetzestreu leben, werden viele Sitten und Gebräuche eingehalten. (vgl. Grimme, Karin: *Judentum. Geschichte – Lehre – Glaube – Weltbild*. Bath 2010, S.75.)

3. Pädagogisch-psychologische Überlegungen

3.1. Voraussetzungen

Für diese Unterrichtseinheit gibt es wenige Vorbedingungen. Die Schüler haben sich in den vorausgegangenen Stunden schon mit sich selbst und ihrer Familie auseinandergesetzt. Das erleichtert ihnen den Einstieg in die Unterrichtseinheit, in der am Anfang erkundet wird, inwieweit diese schon Traditionen und Rituale aus dem eigenen Familienumfeld kennen.

3.2. Bedeutung der Inhalte für die Schüler

Die Schüler setzen sich in der Unterrichtseinheit nicht nur mit ihren eigenen Traditionen und Ritualen auseinander, sondern lernen andere, ihnen bislang unbekanntere, kennen. Dadurch wird einerseits eigene Herkunft und Kultur bewusst gemacht und andererseits die Sicht auf unterschiedliche Traditionen eröffnet und um neue Erfahrungen und Erkenntnisse erweitert. Das Vorwissen, das bei den Schülern vorhanden ist, soll aufgegriffen werden und durch ausgewählte Inhalte sowie gezielte Fragestellungen auf neue Themenfelder gelenkt werden, um schließlich auf spielerische Weise eine Horizonterweiterung zu bewirken. Zunächst unbekanntere, sicherlich als fremd wahrgenommene Traditionen und Rituale, sollen zu bekannten, vertrauten Lebensformen werden.

4. Planung der Stunde

4.1. Ziele und Inhalte

Inhalte der Unterrichtseinheit sind verschiedene Bereiche des jüdischen und christlichen Lebens. Das Grobziel verfolgt die Erkenntnis, dass die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit durch die Traditionen und Rituale innerhalb der Familie grundlegend geprägt wird. Die Feinziele bestehen zunächst allgemein darin, dass den Schülern die Vielzahl der Traditionen und Rituale bewusst wird, die das jüdische und christliche Leben prägen. Die einzelnen Feinziele sind auf die jeweilige Station abgestimmt:

- Station 1 - Alltagssprache: Die Schüler können einen Text auf eine bestimmte Fragestellung hin untersuchen und auswerten.
- Station 2 - Wörtersuchspiel: Die Schüler können Vergleiche zwischen Begriffen des Judentums und des Christentums ziehen.
- Station 3 - Speisevorschriften: Die Schüler können den Unterschied zwischen koscherem und trefem Essen erklären und Nahrungsmittel den beiden Kategorien zuordnen.
- Station 4 - Memory: Die Schüler können wichtige religiöse sowie traditionelle Symbole, darunter das Kreuz und den Davidstern, erkennen und benennen.
- Station 5 - Alphabet: Die Schüler bekommen ein Verständnis für eine fremde Sprache, die andere Schriftzeichen und eine entgegengesetzte Lese- und Schreibrichtung beinhaltet.

4.2. Begründung der Unterrichtsverfahren

Die Unterrichtseinheit kann in einer Unterrichtsstunde durchgeführt werden aber auch auf bis zu drei Stunden ausgedehnt werden. Entscheidender Faktor ist die Anzahl der Stationen. Einstieg und Sicherung bleiben dabei gleich.

Eingeleitet wird die Unterrichtseinheit durch einen Tafelimpuls («Welche Traditionen und Rituale gibt es in deiner Familie») und die Aufforderung des Lehrers an die Schüler, sich damit auseinanderzusetzen. Eventuell muss davor die Bedeutung der Begriffe »Tradition« und »Ritual« in der Klasse geklärt werden. Dann hat jeder Schüler Zeit, sich in Einzelarbeit Stichpunkte zu überlegen und diese niederzuschreiben. Die Einzelarbeit dient dazu, das Vorwissen der Schüler zu aktivieren, um später eine bessere Basis für die Gruppenarbeit zu haben. Schüler, die sich freiwillig melden, dürfen anschließend erzählen, welche Traditionen und Rituale in ihrer Familie gelebt werden.

Danach lesen zwei Schüler einen Rollentext vor. Es handelt sich um ein Gespräch zwischen einem jüdischen (Jonathan) und einem katholischen Jungen (Alexander), die sich über ihre Wochenendpläne unterhalten. In diesem Dialog wird deutlich, wie unterschiedlich verschiedene Traditionen in den jeweiligen Familien gelebt werden und welche Gemeinsamkeiten dennoch bestehen. Dies gilt es im anschließenden Unterrichtsgespräch herauszuarbeiten.

In der anschließenden Erarbeitungsphase werden die Schüler in Kleingruppen zu je 3 oder 4 Kindern eingeteilt. Diese Gruppenstärke ermöglicht ein zielführendes Arbeiten im Stationenprinzip. Damit jeder Schüler innerhalb der Teams aktiv mitarbeitet, wird jedem eine Aufgabe zugeteilt, die oben auf den Arbeitsblättern vermerkt ist – *Zeitwächter*, *Lautstärkewächter*, *Materialbeschaffer* oder *Qualitätsprüfer*. Die Aufgaben rotieren, sodass jedes Kind jede Aufgabe an einer Station mindestens einmal ausführen darf. Die gesamte Erarbeitungsphase verläuft in Kleingruppenarbeit. Dabei entscheidet sich die Gruppe nach eigener Reihenfolge dafür, eine bestimmte Station zu bearbeiten und holt

sich dafür das entsprechende Material beim Lehrer ab. Im Gegensatz zur üblichen Gruppenarbeit liegt der Vorteil dieser Variante darin, dass eine Station auch von mehreren Gruppen gleichzeitig bearbeitet werden kann. Der Lehrer hat die Möglichkeit, entweder den Gruppen so viel Zeit zu geben, wie sie individuell benötigen, oder eine Maximalzeit vorzugeben, in der eine Station bearbeitet werden muss. Während der Erarbeitungsphase bzw. Lernzielkontrolle erfolgt parallel eine Teilsicherung, da die Schüler die Ergebnisse ihrer Arbeit in einem Arbeitsheft festhalten (zu Beginn der Stationenarbeit ausgeteilt) und durch einen Lösungsvorschlag des Lehrers sofort selbst überprüfen können.

Eine gemeinsame Besprechung der Lösungen mit der Klasse ist dringend zu empfehlen. Hierbei sollte auf Fragen der Schüler eingegangen und die einzelnen Traditionen und Rituale noch einmal in eigenen Worten (der Schüler) formuliert werden.

Die abschließende Ergebnissicherung erfolgt anhand eines Quiz', bei dem die einzelnen Kleingruppen gegeneinander antreten und für jede richtige Antwort Punkte sammeln können. Beim Quiz kann jeder Schüler noch einmal zeigen, was er Neues gelernt hat und dabei das neu erworbene Wissen durch Wiederholung festigen. Weitere Fragen können nach Bedarf mit Hilfe der Lösungsbögen leicht ergänzt werden.

4.3. Medieneinsatz

In dieser Unterrichtseinheit benötigt man Tafel, Informationsmaterial, Arbeitsblätter, und einen PC/Beamer für das abschließende Quiz. Das Arbeitsheft, mit dem die Schüler die einzelnen Stationen bearbeiten, kann vom Lehrer individuell je nach Anzahl der zu bearbeitenden Stationen zusammengestellt werden.

5. Stundenverlauf

Phase	Unterrichtsverlauf	Methode und Sozialform	Medien
Stundeneröffnung	Begrüßung der Klasse Impulsfrage: »Welche Traditionen und Rituale gibt es in meiner Familie?«		
Einstieg	→ die Schüler überlegen sich ihre Punkte in Stillarbeit und schreiben diese auf Dialog zwischen Jonathan und Alexander wird gelesen → Besprechung des Dialogs in der Klasse	EA RS UG	Tafel Dialog

6. Abkürzungen

L	Lehrerin oder Lehrer
EA	Einzelarbeit
RS	Rollenspiel
UG	Unterrichtsgespräch
LV	Lehrervortrag
GA	Gruppenarbeit
(X)	Stationen sind bereits vorbereitet

7. Literatur

- Karin Grimme: Judentum. Geschichte–Lehre–Glaube–Weltbild. Bath 2010.
- Markus Hattstein: Christentum. Geschichte–Lehre–Glaube–Weltbild. Bath 2010.
- Michael Landgraf/ Stefan Meißner (Hrsg.): Judentum. Einführung–Materialien–Kreativideen. Stuttgart 2007.
- Almut Löbbecke (Hrsg.): Mein Glaube – dein Glaube. Juden–Christen–Muslime. 7. Aufl. Berlin 2010.
- Peter Ortag: Jüdische Kultur und Geschichte. Ein Überblick. 5. Aufl. Potsdam 2004.
- Dieter Petri/ Jörg Thierfelder (Hrsg.): Grundkurs Judentum. Materialien und Kopiervorlagen für Schule und Gemeinde. 2. Aufl. Stuttgart 2002.